

# Annaburger Zeitung.



Erstakt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postleitzahl Nr. 582.

Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Donnerstag, den 10. September 1903.

VII. Jahrg.

## Lotales und Provinzielles.

### Von den Kaiserfesten in der Provinz Sachsen.

**Merseburg, 6. Sept.** E. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem Ceremonienplatz der Merseburger, wo feierlicher Festgottesdienst stattfand.

**Halle, 6. Sept.** Die Kaiserin trat heute Vormittag 9 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier ein. Auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrenkompanie der 72. Infanterie-Regiments aufgestellt war, hatten sich die Spitzen der staatlichen und kirchlichen Behörden zum Empfang eingefunden. Die Kaiserin hatte dann, begleitet von einer Gefolge des 10. Infanterie-Regiments, zur feierlichen Einweihung der Pauluskirche. Vor der Kirche stand eine Ehrenkompanie des Jäger-Regiments (Magdeburg, Nr. 36) Generalfeldmarschall Graf Blumenthal. Ferner waren die Vertreter der Gesellschaft erschienen. In ihrer Spitze die beiden Generalfeldmarschälle der Provinz Sachsen D. Holzheyer und D. Bierage. Nach der Ceremonie der Schlüsselübergabe betrat die Kaiserin hinter den beiden Generalfeldmarschällen die Kirche, geführt von dem Prinzen Albrecht von Preußen. Es folgten sämtliche zum Anwesen hier anwesende Fürstlichkeiten. Pfarrer Bach hielt dann die Weisrede. Nach der kirchlichen Feier fuhr die Kaiserin zum Bahnhof, wo 11 30 Uhr der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich von Merseburg eintraf. Beide Majestäten führten hierauf wiederum mit Eforte durch die Feststraße, die überaus reich geschmückt war und in welcher Vereine, Jungmänner und Schulen Spalier bildeten. Auf dem ganzen Wege fanden stürmische Kundgebungen des Volkstums statt, bis auf dem Marktplatz vor dem Rathaus ihren Höhepunkt fanden. Hier hatten vor einer Ehrenpforte die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Staudte begrüßte das Kaiserpaar im Namen der Stadt und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk aus einem vom Mitglieder hierzu gestifteten Ehrenbecher. Seine Anrede hatte folgenden Wortlaut: „Eure hochachtungsvolle, großmütigste Kaiserin! Im Namen der kirchlichen Behörden und der Bürgerchaft von Halle heiße ich Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestäten hier vor dem alexandrinischen Rathaus, im Herzen der Stadt, alleruntertänigst willkommen. Durch die Gnade Ew. Majestät ist das Schöne der Bürgerchaft erfüllt. Denn heute ist es vergönnt, unter geliebtem Kaiserpaar in unseren Mauern zu sehen. Wir haben das Glück, daß Ew. Majestät von dem gedächtnisreichen Aufschwung, welchen Halle unter der segensreichen Regierung Ew. Majestät genommen hat, Kenntnis nehmen. Darum herrscht Freude und Dankbarkeit, und der Jubel, mit welchem Ew. Majestät den 11. und Jung begrüßt wurden, legt Zeugnis ab von der dankbaren Verehrung der Bürgerchaft. Mir aber gereicht es zur besonderen Freude, daß ich Ew. Majestät an dieser Stelle begrüßen darf. Hier jubelte einst die Bürgerchaft von Halle dem kühnsten Ew. Majestät, dem Großen Kurfürsten. Was die Bürgerchaft dem Landesherren damals an Treue und Ergebenheit versprochen, das will die Bürgerchaft auch in der Gegenwart halten. Für alle Zeit wird die Stadt Halle Ew. Majestät und dem königlichen Hause treu bleiben, in bösen wie in guten Tagen. In dieser Stimmung bitte ich Ew. Majestät erlaubend, von der Stadt Halle diesen Ehrentrunk anzunehmen. Unter Kaiser ergebene Bitte, es freude sich sehr, daß er sein Verprechen, nach Halle zu kommen, nach so langer Zeit endlich habe erfüllen können. Traurige Umstände hätten ihn damals verhindert. Er freue sich, am heutigen Tage Gelegenheit zu haben, sich von der günstigen Entwicklung der Stadt zu überzeugen. Er habe in diesen Tagen Teile unseres Landes gesehen. Nur unter dessen Schutz sei eine solche Entwicklung der Stadt möglich gewesen. Er sei erkrankt und freudig überfordert über den herrlichen Schmuck, den die Stadt angelegt habe. Die herzlichste Begrüßung seitens der Bevölkerung habe ihm und die Kaiserin überbracht und gerührt. Der Oberbürgermeister möge der Bürgerchaft seinen und der Kaiserin herzlichsten und innigsten Dank übermitteln. Es werde ihm jederzeit eine Freude sein, seine Hand über die Stadt schützend halten zu können, damit sie sich weiter entwickeln, wie auch seine Pflichten über und über die Stadt gehalten hätten. Nicht trübe er die Stadt durch die Stadt Halle. Die Fahrt der Majestäten bewegte sich dann durch die kirchlichen Stiftungen. Am Denkmal des Stifteres verließen, August Hermann Krause, begrüßte der Direktor Geh. Rat Dr. Fries ihre Majestäten, nachdem der Kaiser halboffiziell dankte. Um 12 1/2 Uhr fuhren die Majestäten nach Merseburg zurück, nachdem der Kaiser sich am Bahnhof in überaus herzlicher Weise von dem Oberbürgermeister verabschiedet hatte.

ung habe ihm und die Kaiserin überbracht und gerührt. Der Oberbürgermeister möge der Bürgerchaft seinen und der Kaiserin herzlichsten und innigsten Dank übermitteln. Es werde ihm jederzeit eine Freude sein, seine Hand über die Stadt schützend halten zu können, damit sie sich weiter entwickeln, wie auch seine Pflichten über und über die Stadt gehalten hätten. Nicht trübe er die Stadt durch die Stadt Halle. Die Fahrt der Majestäten bewegte sich dann durch die kirchlichen Stiftungen. Am Denkmal des Stifteres verließen, August Hermann Krause, begrüßte der Direktor Geh. Rat Dr. Fries ihre Majestäten, nachdem der Kaiser halboffiziell dankte. Um 12 1/2 Uhr fuhren die Majestäten nach Merseburg zurück, nachdem der Kaiser sich am Bahnhof in überaus herzlicher Weise von dem Oberbürgermeister verabschiedet hatte.

**Merseburg, 7. Sept.** Der Kaiser begab sich heute früh 6 Uhr im Viererzug nach dem Wandersberg. Die Kaiserin fuhr um 9 Uhr nach Magdeburg. Die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich von Halle mittels eines Sonderzuges in das Wandersberg. In Magdeburg empfing die Kaiserin, nachdem sie das Zufinden und die Augustaschule besucht, in Oberpräsidium die Damen des Kaiserlichen Hofes, des hohen Offiziers- und höheren Beamten. Hierauf fand ein Dinner um 1 1/2 Uhr statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr begab sich die Kaiserin mit Gefolge zu Wagen durch die Königstraße nach der Volkshausstraße bei Gommern. Überall wurde sie begeistert begrüßt. In Vogelsgang bei Gommern traf die Kaiserin um 4 1/2 Uhr ein. Die Magdeburger Semitälcholonie führte die Schenken aus der Umgebung bildeten Spalier. Die Kaiserin wurde von der Obern empfangen und unternehmigen Rundgang durch die Gebäude. Hierauf wurde der Tee eingenommen. Um 6 1/2 Uhr reiste die Kaiserin über Halle nach Merseburg zurück. Nachdem die hohe Frau am Dienstag den Wandersberg begewohnt, hat dieselbe Abend 8 Uhr von Merseburg aus die Niederitz nach Wildpark angetreten.

— Die **Qualitäts- und Altersversicherungsanstalten** haben die Kontrolle über die Beitragszahlungen viel schärfer gehalten, als sie früher war. Wie hat die Strafe für eine Unterlassung der Beitragszahlungen ausfallen kann, zeigt eine Gerichtsentscheidung, die nach Blättermeldungen in Schlesien gefaßt worden ist. Dort ist ein Arbeitgeber, der schuldhafterweise eine Zeit lang Beitragsmatten für einen Lehrling zu verwenden unterlassen hatte, sodas letzterer wegen Nichterfüllung der Wertzeit von der Versicherungsanstalt Schließen mit seinem Anspruch auf Gewährung der Invalidenrente abgewiesen werden mußte, zur Zahlung einer dem Jahresbeitrag der Invalidenrente gleichkommenden Jahresrente von 123 Mk. 60 Pf. verurteilt worden. Dieser Fall immer noch einzelne Arbeitgeber geneigt, die Beitragszahlung für die versicherungspflichtigen Angestellten zu unterlassen.

— Seine **Majestät der König** haben Alexander gerührt, aus Anlaß Allerhöchster ihrer Anwesenheit in der Provinz Sachsen bei der diesjährigen großen Herbstmanövern an diesem Kreiseingesehene folgende Auszeichnungen zu erteilen: Den Hsten Adlersorden 4. Klasse; Baurat Blumenthal; Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Groß-Zweilahn. Das Allgemeine Grenzschützen; Wacker, Trainer und Futtermehrer Groß-Zweilahn; Oberförster-Forstwart, Kartowitzer, Sattler, Torgau. Richter, Hausbesitzer beim Garnisonlazarett-Torgau. Thiere, Gutsbesitzer-Göllitzsch, Tön, Magasinbesitzer-Torgau.

**Prettin, 4. Sept.** Heute früh wurde hier, im fog. Heger, die angelohommene

Leiche eines ca. 18-jährigen Mädchens aufgefunden. Da die Leiche gut gekleidet ist, so liegt die Vermutung nahe, daß das junge Mädchen den besseren Ständen angehört. Die Leiche ist noch gut erhalten und liegt somit noch nicht lange im Wasser. — Der am Mittwoch stattgefundene Ferkelmarkt zeigte wieder eine überaus starke Anfuhr von Saugschweinen. Die Tiere wurden je nach Schweinigkeit mit 12—15 Mark pro Paar bezahlt. — Auf der Kreischauffee zwischen Raudorf und Colonie ist ein Fahrrad gefunden worden und kann vom Eigentümer bei Herrn Otto Appelt in Annaburg (Neugraben) abgeholt werden.

**Elster, 5. Sept.** Als gestern Nachmittag der Galtwitz Föhrich mit einer Fuhrer Grummet die Elbfähre passieren wollte, zerbrach kurz vorher, ehe das Pferd die Fährde betrat, das Rumpfholz und da nun das Tier nicht einlaube war, den Wagen steuern zu können, so geriet dieser, das Pferd mit sich reisend, in die Elbe. Herr B. vermittelte schnell die Stränge und rettete so wertvolles das Pferd, während Wagen und Grummet vom Wasser fortgeführt wurden.

**Bitterfeld, 2. Sept.** Einen unglücklichen Unfall stiftete am Sonnabend der bei Schrapfen fortgeschogene Fesselballon der Luftschifferabteilung dem Dorfe Dobien bei Wittenberg ab. Die Anlassen, bekanntlich zwei Offiziere, versuchten die Dobien zu landen, was ihnen aber nicht gelang. Der schleimende Anker riß zunächst zwei Baumstämme um, ging dann dicht über das Dorf und riß den Schornstein von Wohnhaube des Arbeiters Wildgrube herab. Die Offiziere waren zum Trost für die unangenehm übertraktete Einwohnerschaft einige Zigarren herab, dann stieg der Ballon wieder in die Höhe und landete, wie schon mitgeteilt, später bei Treuenbriegen.

**Bitterfeld, 6. Sept.** In der Ermordung des Gemeindevorsteher Beutmann in Jüchitz, worüber wir bereits berichteten, ist vor einigen Tagen der Arbeiter Heerwald aus dem anhaltischen Dorfe Kafau verhaftet und in das Gefängnis zu Dessau abgeführt worden.

**Finkenwalde, 4. Sept.** Der hier stationierte Gendarm G. mußte in diesen Tagen einer Trennanstalt zugeführt werden. Als Ursache dieses traurigen Vorfalles ist eine Erkrankung des 10-jährigen Sohnes des Gendarmen anzunehmen, die dem Vater schwerenummer verleierte und ihn schließlich in geistige Störung verfallen ließ. Das Kind hatte eine schwere Diphtheritis überstanden, blieb jedoch schwachmüdig. Sein Vater hing mit großer Liebe an ihm und ließ kein Mittel unversucht, es wieder gefunden zu sehen. Ihm wurde bekannt, daß ein Berliner Spezialarzt ihm vielleicht werde helfen können, doch überließen die veranlagten Aufkosten die Mittel der Eltern. Es erfolgte nun in Rücksicht auf eine erforderliche ärztliche Behandlung die Verlegung des Gendarmen von einem Landorte nach Finkenwalde. Da eine Besserung im Zustande des Knaben trotz aller Mühe nicht zu erreichen war, entschloß sich der Vater, ihn am 4. dieses Monats einer Dotalenanstalt zuzuführen. Die seelische Aufregung dieser ganzen Zeit hatte aber den außerst tüchtigen und unüchichtigen Mann selbst zum Wahnsinn gebracht. Am 2. September fand er Aufnahme in einer Trennanstalt.

**Golßen, 6. Sept.** Der in dem Geschäfte des Herrn Zimmermeisters Schulte bisher tätige Buchhalter Pfeiffer ist Montag Nacht flüchtig gemordet. Ihm war der Auftrag geworden, 1500 Mk. in einem Gelbbriefe zur Post zu

befördern. Nachdem das Verschwinden des Buchhalters bemerkt war, wurden sofort Ermittlungen über den Verbleib des Gelbbriefes eingeleitet. Derselben ergaben, daß der Gelbbrief wohl abgehakt, aber nur wertlos Papierstückel enthält. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Flüchtling.

**Die Verhaftung** des betriebligen Bankrotteurs Bankiers Seiler aus Mathem, der sich auf Grund eines ihm von einem Verwandten ausgeliehenen ärztlichen Attestes in einer Privatrennmanstalt befand, aber dabei Gelegenheit fand, sich in Berlin zu amüsieren, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft angeordnet worden.

**Eine Garnison-Wurffabrik** wird nach der Post, Jg. am 1. Januar in Potsdam auf dem dicht bei dem kaiserlichen Schlachtlegeren Grundstück eröffnet. Gegen eine jährliche Pacht von 5000 Mk. hat die Garnisonverwaltung die Räumlichkeiten nebst den entsprechenden Maschinen übernommen.

**Spremberg, 1. Sept.** Gestern Abend schoß Herr Rentier W. W. auf Stadomer Heide einen in hiesiger Gegend selten vorkommenden Vogel, einen scharnen Storch.

**Weierfen, 2. Sept.** Der Fleischer Arend hatte das Fleisch eines vorher vom Fleischerhauer unterzuchten und als giftig bezeichneten Kalbes zum Verkauf gebracht, nach dessen Genuss, dem „S. A.“ zufolge, hier etwa 40 Personen nicht unbedenklich erkrankt sind. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

**Weimar, 2. Sept.** Unter dem Verdacht des Mordes, begangen an der Ehefrau Schmidt in Metebach wurde gestern der Landwirt Koch von dort hier verhaftet. Der Mörder ist gefänglich.

**Gehofen, 2. Sept.** Ein Dubschreid, der an Gemeinheit wohl feinesgleichen lüch, ist in wegenangener Nacht hier begangen. Der Komdior S. Gerdt-Artzen, der die Anstalt als Saumpflichtigkeit betreibt, hatte aus einem anständigen Wöbelwagen ein transportables Wöbelhaus konstruiert. In diesem, 36 Böcher enthaltenden Wagen hat er seine Immen in hiesige Fur gebracht, um aus der trefflichen Tracht (Kaps, Linde, Spartecke c.) Nuten zu haben. Von gemeinen Wöbeln ist nun in dieser Nacht gegen 9 Uhr der Wöbelstand in Brand gesteckt worden, und da alles, Wöbel, Wöbelhaus, Wöbelwagen und Ankergeräte verloren gegangen sind, erwacht ihm ein Schaden von ca. 2000 Mk.

— In **Greiz** hat der neugegründete Rabattparereine nach kaum zweimonatlichem Bestehen bereits die erste Million Sparmarken ausgegeben, sodas die Käufer also 10 000 Mark gelobt haben.

**Auf hohe Ernteträge** kann man sich Sicherheit nur rechnen, wenn man Roggen und Winterweizen außer mit Stalmisch auch noch pro Morgen mit 3—4 Tm. Thomasphosphatmehl düngt. Soll das Wintergetreide ohne Stalldünger angebaut werden, so gebe man dagegen etwa 3—4 Tm. pro Morgen, veräume auch nicht, je nachdem Boden und Vorfrucht dies verlangt, auf die Zufuhr der Nährstoffe Kali und Stickstoff ebenfalls bedacht zu sein. — Man verlange jedoch ausdrücklich garantiert reines Thomasphosphatmehl, „Sternmarte“ und achte auf genaue Gehaltsangaben, Schutzmarke Wöbel. Denn laubungswesen Beweg erwachsen bekanntlich durch Unterfrucht bei einer landwirtschaftlichen Veruchstation den Landwirten keine Kosten.

# Romische Rundschau.

## Neuzirkland.

Eine schlaunige Verfügung der obersten militärischen Behörde erging an die einzelnen Korpskommandos. In der Kundgebung wird auf die großen Gefahren hingewiesen, welche dem Militär gelegentlich der Versammlung durch Einquartierung in verstreuten Dörfern erwachsen. Zum Schluß werden die Korpskommandeure aufgefordert, strengstens dafür zu sorgen, daß in Dörfern, in welchen der Typhus ausgebrochen ist oder sonstige seuchenähnliche Krankheiten herrschen, Mannschaften nicht einquartiert werden.

Unsere Freundschaft mit Amerika trägt folgende Mitteilung der „Zukunft“ in das rechte Licht: Als neulich den Offizieren eines deutschen Schiffs im Hafen von New-Orleans die Zigarren konfisziert wurden, die sie in Mexiko für ihre Verwandten eingekauft hatten, ging eine Beschwerde an Herrn Speck von Stenrood und an den Kaiser des deutschen Reichs. Der Postkäufer antwortete, er schiffe nicht die Gesetze des Landes kennen, das es anläßt, und aus Berlin kam der Befehl: „Der Reichskaiser wünscht, daß die Angelegenheit fallen gelassen wird.“ Ganz vorher hatten Engländer, die von demselben Mißgeschick betroffen worden waren, durch einen energischen Einspruch des Londoner Marineamts ihr Eigentum zurück erhalten, womit denn wieder bewiesen wäre, daß Großbritanniens mit den Vereinigten Staaten nicht so intim befreundet ist wie das von Speck vertretene Reich.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat ihrem langjährigen und hochverehrten Oberbürgermeister, dem Finanzminister Dr. v. Meißel, ein Denkmal errichtet, das am Dienstag, den 8. September, an dem sich der Todestag des unvergesslichen Mannes zum 2. Male feiert, feierlich enthüllt wird. Meißel ist es verdienst geworden, den Zeitgenossen sein Bild so tief einzuzeichnen, daß es heute überall in frischer Erinnerung lebt und sobald auch nicht schwinden wird.

Die wirtschaftliche Organisation der Polen macht sehr rasche Fortschritte. Die Bildung eines polnischen Arbeiterverbandes ist in die Wege geleitet, die Vorbereitungen zur Gründung eines Verbandes der Vereine polnischer Kaufleute sind im Gange. Ein polnischer Gewerkschaftsverein wurde bereits vor einiger Zeit gegründet. Auch sonst bestehen verschiedene Vereinigungen wirtschaftlichen Charakters mit rein polnischem Charakter, die in so, wie in den Ostmarken, Arbeiter-Versammlungen deutsche Ärzte, Apotheker usw. nur deshalb, weil sie Deutsche sind, von der polnischen Mehrheit für ungenügend gehalten werden. Soll erinnert werden an die Gewerkevereine und Stabivordenvereine? Gibt es denn überhaupt noch etwas, das die Polen nicht ausschließlich unter polnisch nationalem Gesichtspunkt betrachten? Eigene Warenhäuser und Genossenschaften der verschiedensten Art rufen sie ins Leben, die polnischen Bauern und Handwerker Vereine werden für die nationale Propaganda nutzbar gemacht, kurz, der wirtschaftliche Kampf ist organisiert.

Es wird den Beteiligten in ihrem eigenen

Interesse auf das dringendste empfohlen, Gebührenden wie Schicksal oder Wegfall künftig nicht mehr an das Patentamt, sondern unmittelbar an die betreffende Bank zu senden. Letztere wäre dabei zu beauftragen, den Betrag fristgemäß unter Angabe seiner Bestimmung und des Patenteigentümers per- und bezahlungsfrei an die Kasse des Patentamts abzuliefern oder deren Girokonto bei der Reichsbank in Berlin zu schreiben zu lassen. Die Gebührenabgabe an das Patentamt selbst kann wirksam nur mittels gesetzlicher Zahlungsmittel erfolgen, zu welchen derartige Anweisungen nicht gehören.

Am sozialdemokratischen Parteitag, der am 13. d. M. in Bremen zusammentrat, werden nicht weniger als 115 Anträge aus der Mitte der Genossen unterbreitet werden, obwohl die Tagesordnung so wie so schon eine sehr reichhaltige ist, trotzdem in ihr noch garnicht einmal die wichtigste Streitfrage des Parteitag, die nach der Belegung des Reichstages, enthalten ist. Von den Anträgen ist folgendes erwähnt: Belegung der Reichstages auf den ersten Sonntag im Mai, besondere Rekrutierung d. h. Aufführung der Einziehenden über den wahren inneren Grund, Warnung vor dem Beitritt zu Kriegervereinen, Zulassung der Bahn- und Post-Gesellschaften an die betreffenden Beamten in Preußenform usw.

Der Berliner Magistrat beschloß, für die Lebensversicherung in Schlefien 30,000 M. zu bewilligen.

## Oesterreich-Ungarn.

Der Belegung der ungarischen Ministerriehe haben sich unerwartete neue Hindernisse in den Weg gestellt. Die Wahl des Kaisers war auf den bisherigen Finanzminister Lutzay gefallen, weil dieser das persönliche Vertrauen des Monarchen im höchsten Maße genießt. Graf Thun überbrachte dem Erstorbenen den Wunsch des Kaisers zur Lebensversicherung der Rabinetsbildung. Lutzay sagte sich diesem Wunsch, konnte sich aber nicht ruhiger Erwägung dem Bedenken nicht entziehen, daß er außer Stande sei, die Opposition im ungarischen Reichstage zu überwinden. Mit freibleibenden Mitteln ist der Ausgleich unerreichbar, Gewaltmaßregeln anzugehen, in diesem Sinne offen zum Kaiser gesprochen und diesen Gedanken, sein Vorhaben aufzugeben, der Kaiser soll denn auch die Gründe des Finanzministers beifällig und seinen Auftrag zurückgegeben haben.

Gegen das österreichische Ministerium haben die Tschechen mobil gemacht, indem sie auf einem Parteitage in Prag den Sturz des Kabinetts für ihre erste und dringendste Aufgabe erklärten. Ferner protestierten die Tschechen gegen die Zurückhaltung der Referenden bei der Fahne. Gegen diese durch die Notwendigkeit gebotene Anordnung hat übrigens auch der Wiener Gemeinderat Einspruch erhoben. Die Veresverwaltung soll denn auch bereits geneigt sein, die im dritten Jahrgange lebenden Mannschaften gänzlich zu beurlauben, wenn diese versprechen, in dem Augenblick, in dem sie wieder einberufen werden würden, unverzüglich zu ihren Regimentern zurückzukehren.

## Orient.

Die Balkanverwickelungen werden schließlich doch nach Art des Gorbischen Knotens durch das Schwert, resp. durch Pulver und Blei gelöst werden müssen. Der Sultan persönlich scheint zwar noch immer vor dieser Lösung zurück, die Regierung und die Militärbehörden in Konstantinopel drängen ihn jedoch zum Entschluß.

Der türkische Oberkriegsrat hält tägliche Sitzungen, die sich wiederholt durch die ganze Nacht ausdehnen. Das Resultat seiner Beratungen ist immer dasselbe: Krieg gegen Bulgarien. Einer besonderen Kriegserklärung bedürfte es angesichts der Bajonettenstellung Bulgariens zur Türkei nicht, es genüge der Beschluß des Sultans zum Angriff. Allenfalls könnte ja der bulgarischen Regierung ein Ultimatum gestellt werden. Dem Sultan wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als diesen nachhergehenden Kalkül folgen zu lassen. Zunächst versucht er es allerdings noch auf dem Wege der Aushandlung und der Ermahnungen. So ist erst dieser Tage wieder eine Proklamation der türkischen Regierung an die Bevölkerung Mazedoniens ergangen, in der diese aufgefordert wird, die Aufregungen der Rebellen zurückzuweisen, da für sie nach jeder Richtung hin nach kräftigen Banden berechnen sich dagegen wie die leibhaftigen Morbrenner und Verbrecher. Ihr Komitee erklärt einem Gewährungsmann der „Köln. Jg.“: „Wir verfügen über ungeheure Dynamitvorräte, Sprengstoffe, zwanzig fährliche Bomben, Gewehre, Munition und Geld. Wir sind fest entschlossen, wenn nicht der Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei oder aber eine europäische Einmischung erfolgt, die macedonischen Städte mit Dynamit zu zerstören, die Dörfer zu verbrennen, die Brunnen und Wasserleitungen zu versetzen. Wir rechnen bestimmt auf den Ausbruch eines bulgarisch-türkischen Krieges, da andernfalls die Anarchie nach Bulgarien übertragen werden würde.“

## Serbien.

König Peter von Serbien sucht den Offiziersstand nach Möglichkeit zu unterbinden und ihn namentlich vor der Öffentlichkeit als bedeutungslos hinzustellen. Ingedacht dieser Bemühungen des Königs ist niemand über den tiefen Ernst der Lage im Zweifel. Die Königsräuber werden sich auf die Dauer nicht helfen können, da die gegen sie gerichtete Bewegung bereits das gesamte Offizierskorps ergriffen hat, das an dem Belgrader Blutbade unteilhaftig ist. Die verhafteten Offiziere, welche die Proklamation gegen die Königsräuber unterzeichnet haben, werden nur ganz milde bestraft, sie erhalten durchschnittlich nur wenige Tage Hausarrest.

## Vom Kaisermanöver.

Am Montag haben die eigentlichen Kaisermanöver begonnen. Die vierte und letzte Parade war am Samstag die über das fährliche 19. Armeekorps bei Leipzig, nachdem Tags vorher das 4. Korps bei Rodbach in Parade gehalten hatte. Der Kaiser, König Georg und die übrigen an dem Manöver teilnehmenden Fürstlichkeiten wohnten auch der Leipziger Parade bei. Prinz Au-

brecht von Preußen, Regent von Braunschweig, von dem man erwartet hatte, daß er seine Schwedter Dragoner vorführen würde, war nicht erschienen. Schon vom Morgengrauen an boten die Wege von den verschiedenen Stationen nach dem Dorfe Groß-Kayna ein recht belebtes Bild. Unter den zur Spalierbildung Organisierten waren besonders die Weidwerke zahlreich vertreten, selbst aus weiteren Entfernungen. Im 1/8 Uhr begann sich auch schon die 7000 Sitzplätze fassende Zuschauertribüne zu füllen. Die hellfarbigen Toiletten der Damen gaben dem Ganzen eine reizvolle Buntheit.

Nachdem die Truppen in der Richtung von Ost nach West aufgestellt genommen, erstien alsbald, zehn Minuten vor 9 Uhr, Se. Maj. der Kaiser auf einem prachtvollen Hofkutschwagen, in der Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und dem Marschallstab. Das Manöver begann. An der Spitze der Fahnenkompagnie rückte der Monarch mit den Fahnen und Standarten des 4. Korps aus Paradefeld und übergab nun den einzelnen Bataillonen und Eskadrons wieder die Grenzzeichen. Eine längere Ansprache hielt der Kaiser den Kommandeuren der Truppen, welche neue Fahnen erhalten hatten.

Während der Kaiser länger als sonst Kritik abließ, fuhr die Kaiserin, in eine duftig helle Nobe gekleidet, in ihrem a la Daumont bespannten Wagen dicht an der Tribüne unter wahrhaft fürstlicher Begleitung des Publikums vorbei, begleitet von der Herzogin Alban. Der Kaiser näherte sich der Tribüne nicht, sondern führte nach der Kritik sofort vom Paradefeld die Fahnenkompagnie in das Schloß nach Merseburg zurück.

Wenigstens bei der Parade des Leipziger Balmgartens stellte der Kaiser den höchsten Truppen ein glänzendes Zeugnis aus. Gegen 9 Uhr erfolgte die Abreise der Fürstlichkeiten. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem Fest Gottesdienst unweit Merseburg bei. Fernerhin wurde ein Ausflug unternommen. Die Kaiserin war bei der Einweihung der neuen Bankruhr in Halle gewesen. Am Nachmittag nahmen beide Majestäten mehrere Spektakelvorstellungen in Augenschein.

Freitagabend fand aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaars in Merseburg ein großartiger Festabend statt. Alle Häuser hatten Illuminieren.

## Aus aller Welt.

Ein verbrederrischer Anschlag ist bei Mühlheim auf den Schnellzug verübt worden, der Frankfurt a. M. verließ. Auf das Gleise war eine 10 Zentner schwere Schiene gelegt worden und nur der Aufmerksamkeit eines Bahnwärters ist es zu danken, daß der 70 km. in der Stunde zurückliegende Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte. Die Täter werden unter entlassenen Straftäterorden verurteilt.

In Sudreins Weiler erstob ein 26jähriger Reichsanwalt der 19jährige Tochter des Weilers, der den Mann mittelantastet und darauf sich selbst. Das Paar hand fuz vor der Verlobung. Der bulgarische Finanzminister ist beim Baden im Schwarzen

# Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fißler.

In diesem Augenblick ereignet der Prinz in der Thüre. Der Umstand, daß der Prinz trotz seines offiziellen Anstoßes in großer Uniform und im Schmuck seiner kaiserlichen Orden erschien, gab allein schon zu erkennen, daß dem Prinzen diesmal in der That Dinge von großer Wichtigkeit begehrt hatten. Der Graf legte schnell die Cigarette bei Seite und erhob sich zur Begrüßung seines erlauchten Gastes, denn er eine tiefe Verbeugung machte.

Prinz Karl reidete der hocherhebenden, glückstrahlenden Komtesse die Hand und flüsterte ihr zu: „Alles in bester Ordnung. Meine Erwartungen sind noch übertraffen“, dann reichte er dem Grafen die Hand zum Gruß.

„Sie kommen wie der Wolf in der Hölle, mein Prinz“, lächelte die Komtesse, indem sie dem Prinzen einen befalligen, lächelnden Blick zuwarf, den dieser sofort verlor.

„Wir sprachen von Ihnen, königliche Hoheit!“ stotterte der Graf förmlich über die Indiscretion der Komtesse hinweg. „Allo die Hofdame erhalten, Komtesse!“ wandte sich der Prinz beseligt und mit den Augen zuwandernd an die Komtesse. Diese verbeugte sich zumächten. „Der Großherzog legt mir wieder als Vater noch als Landesherren Schwertergeheim in den Weg. Ich entlasse nur, wie es in den Hausgesetzen vorgelesen ist, allen Ansprüchen auf die Kronfolge.“

Der Graf verstand von alledem nichts; er mochte ein ziemlich langes Gesicht und zurbeite die Spitzen seines wohlgepflegten grauen Schmarbarts; der Prinz, der die unbeholfene Verlegenheit des alten Herrn bemerkte, schmunzelte behaglich.

„Sie gefahren wohl, königliche Hoheit, daß ich von der ganzen Sache nichts vernehme“, verbeugte sich der Graf emporgewogenen Schülern. „Höle mich in diesem Augenblicke zur ausermäßigten Spitze der reinen Thronen. Kann doch wohl kaum

glauben, wie die Komtesse vorhin meinte, daß meine Setzungsartitel hier Ursache und Wirkung sind.“

„Das nicht, Herr Graf“, entgegnete heiter Prinz Karl. „Ihre Setzungsartitel nicht, wohl aber Ihr prädeuln Tochter, Komtesse Mathilde, um deren Hand ich Sie hiermit bitte.“

Graf Beeren prallte wie von einem Blitzstrahl getroffen überalst und erstauete einige Schritte zurück, während die Komtesse Miene machte aus dem Zimmer zu fliehen.

„Halt, Komtesse; in Reih und Glied an meine Seite. Eine Soldatenbraut und vor dem Feinde stehen!“ rief ihr der Prinz zu; die Komtesse folgte dem Befehl; sie setzte, trotz erröthend den Kopf an die Brust des jungen kaiserlichen Herrn.

„Königliche Hoheit! Ich finde keine Ausrede. Ich bin wie aus den Wolken gefallen; mir ist das alles unerklärlich!“ stotterte der Graf, mühsam nach Haltung ringend.

Der Prinz legte seinen Arm um die schlanke Taille der Komtesse und sie leuchtete an sich ziehend, wandte er sich heiter an den Grafen:

„Wir lieben uns, Herr Graf, und ich bitte Sie zu allem Ja und Amen zu sagen.“

Der alte Herr schritt wie versteinert im Zimmer auf und ab; neros, stotternd, in abgerissenen Sätzen meinte er: „Aber der Großherzog, Prinz! Haben Sie daran gedacht! Er wird mir ewig dankbar. Werde ihm Alles schuldigst erkläre. Ich muß, die Pflicht verlangt es. Was wird der hebe Herr von mir denken. Solche Annäherung im Hause seines erben Dieners. Mehr wollte ich, Gott ist mein Zeuge, dem Thron und dem Staate nicht sein.“

Der Prinz amüsierte sich weidlich über diese Exaltation des alten Herrn.

„Benutzen Sie sich, Graf“, sagte er lächelnd, „mein gnädigster Vater weiß Alles. Er wurde bei Zeiten von mir genau über Alles informiert. Er kennt mich als Eiferkopf, der gerne eigene Wege geht, und so ist er denn, wofür meine Braut und ich ihm nicht genug danken können, auf meinem Ditten gnädigst und großmütigst eingegangen. Zu meinem

Stille steht nur noch Ihr Segen, Graf; gegen mich als Schmeichelei werden Sie hoffentlich nichts einzuwenden haben.“

„Durchaus nicht, mein Prinz“, keichte sich der alte Herr zu erklären. „Da der Großherzog bestellst, ziemt es mir, zu gehorchen.“

„Wir wären also einzig.“ Der Prinz reichte dem Grafen die Hand. Prinz Karl, der dem Thron so nahe stand, war, und Prinz Karl, um dessen Glück ihn so mancher beneidete, der auf der Menschheit glänzend, wird feierlich, der auf der Menschheit glänzend, wird feierlich, ich werde Ihnen pflichtgemäß Einblick in die Umstände gefahrlos; auch die unermesslichen Arrangements, besonders die Vermögensangelegenheiten sind über Erwarten glänzend erledigt. Sie sehen, Graf, Sie stehen vor einem fait accompli. Prinz Karl hat sein Weib in Sturm gefreit.“

Die Komtesse schmeigte sich hingebend an den herrlichen Mann; Graf Beeren verbeugte sich tief gerührt:

„Meine Tochter wird die Ehre zu würdigen wissen, die Sie, mein Prinz, ihr und meinem Hause durch Ihre mannigfaltige Werbung erwiesen. Ich bin ein harter Edelmann, mein Prinz, und so sage ich denn frank und frei“, die schlanke Gestalt des Grafen richtete sich zu ihrer vollen Größe auf, er sagte den Prinzen scharf und voll ins Auge und seine Stimme erhielt einen dazwischen setzen Klang, diese Gestalt widerprieht seinen Grundgedanken. Ich will sie nicht hindern, weil ich sie nicht hindern kann. Und so gebe ich Ihnen meine Tochter, Prinz, mit dem besten Wunsch, daß Gottes Segen über Ihnen und meiner Tochter warte.“

Die Komtesse umarmte und küßte gerührt ihren Vater:

„Vater, die Thronen meines Glüdes beweisen die Güte Ihrer Dankbarkeit.“

Auch der Prinz dankte dem alten Herrn:

„Ich verleihe Sie, Graf“, sagte er ihm lächelnd, „mein pflichtig, und ich ehre Sie deshalb noch mehr. Auf Sie prallen jetzt die Wogen des geheimen und öffentlichen Meides. Seien Sie tapfer.“

Meer ertrunken. Er wurde plötzlich von Krämpfen befallen und von einer Welle ins Meer hinausgerissen. Der Konsulent Alarich versuchte ihn zu retten, geriet dabei aber selbst in Lebensgefahr. Dem Baladinspiktor Anton gelang es, Alarich ans Land zu bringen, während Mannich ums Leben kam. Seine Leiche wurde auf den Strand geholt.

**Leber die Kriegesleichenhalle in Bozelen bei Seban, also auf französischem Boden, schreibt die "Straßburger Post". Ein einfaches, würdiger Grabstein der gefallenen Bayern steht vor dem Eingang der Leichenhalle. Diese aber bietet im Inneren einen Anblick, wie man ihn sich graufiger kaum vorstellen kann. Man hat etwa 1400 Leichen, die nach der Schlacht in verschiedenen Massen-Gräbern beerdigt waren, im Jahre 1875 ausgraben lassen und die Gebeine in einem unterirdischen Gewölbe nebegelegt. Ein Skordur trennt zwei Reihen von Gewölbem von einander, rechts liegen die Franzosen, links die Deutschen. Der Beschauer sieht, ähnlich wie in Schredenskammern von Napoleonien, in den Seitengewölben Gerippe an Gerippe liegen, die im allgemeinen gut erhalten sind. Mehrfach sieht man noch Reste der Bekleidung, hier stecken Fußstücken noch in den Stiefeln, dort sieht man, wie die Krüge die Schädelbedeckung zertrümmert, Arm und Bein zerhackt lag; bei einzelnen Leibern bemerkt man noch den gut erhaltenen Schmuck. Ein schauerlicher Anblick, unendlich im höchsten Maße; die Krämpfe vom 1. September, Deutsche wie Franzosen, haben etwas Besseres verdient, als das was ihre Gebeine den Fremden gegen ein Erntegeld zeigt.**

**Von der Schlagerlei, die in Duendenstom zwischen Mannschaften uneres Schiffs "Stoff" und englischen Soldaten stattgefunden hat, berichtet der deutsche Kommandant, daß vereinigte Leute der Bekleidung des "Stoff" von englischen Soldaten ohne Grund tätlich angegriffen wurden. Hieraus entwickelte sich eine Schlagerlei, bei der mehrere Engländer unversehrt verletzt sein sollen. Der ganze Vorfall ist von geringer Bedeutung und nur über Gebühr von der englischen Presse aufgebauscht worden.**

**Eine ersteilige Tatsache,** die unter Umständen jedoch nicht Nachwirkungen zeitigen kann, ist darin zu erblicken, daß unsere deutschen technischen Hochschulen mit Vorliebe von Ausländern besucht werden. Getreulich ist die Tatsache insofern, als sie das Anerkenntnis enthält, daß die technischen Hochschulen des deutschen Reiches die gleichen Institute anderer Länder übertreffen. Wie weit wir den Ausländern, namentlich auch den Engländern, die auf ihre technischen Leistungen so stolz sind, voraus sind, beweist die unläugbar bekannt gewordene Tatsache, daß die englische Regierung entschlossen ist, eine Hochschule nach dem Muster des Hohenloherischen Technikums zu errichten. Die Schicksale der Reichweite ist weniger erfreulich. Es kann dem deutschen Volke nicht gleichgültig sein, wenn an seinen wissenschaftlichen Instituten Ingenieure ausgebildet werden, die auf Grund ihrer bei uns erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen in ihrem Heimat-

lande später der deutschen Industrie und Technik Konkurrenz machen. Die an deutschen Hochschulen herrschenden humanen Sitten und Sägungen gefassen es nicht, den Gast von der Schwelle zu weisen. Etwas anderes ist es aber, ob den deutschen Studenten nicht gewisse Vorrechte vor den Ausländern eingeräumt werden könnten. Dem Zuge der Zeit entsprechend wenden sich außerordentlich viele junge Leute dem technischen Institut mit großer Leherfüllung. Dabei geschieht es vielfach, daß Ausländer in den amplitudeträchtig ausgestatteten Auditorien die unteren Plätze einnehmen, von denen aus sie sich hören und sehen können, während unter deutschen Studenten auf die äußersten Gallerieläge gedrängt werden. Es wäre doch wohl recht und billig, wenn in deutschen Hörsälen den deutschen Studenten die besten Plätze vorbehalten und die Ausländer auf diejenigen Plätze angewiesen würden, die unbesteht bleiben.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Obwohl die elektrischen Ferndrucker, der in vielen Ländern die Fernschreiber in nützlicher Weise zu ergänzen geeignet ist, vorerst nicht die Kasse. Bis einige internationale Mitteilungen. Es handelt sich um einen Apparat, der ähnlich wie die Schreitmashinen eine neue Erfindung der Verbindung zum Ende Mitteilung einfach hinunter getippt werden; auch wenn der Empfänger abwesend ist erhält er seine Mitteilung und findet sie nach seiner Willkür auf einem Karteireiter vor. Es kann dieselbe Nachricht gleichzeitig von einer Stelle an mehrere Personen übermittelt werden. Das neue Vertriebsmittel gelang zunächst nur in Berlin zur Anwendung, der Kommandantensposten ist vorgelassen worden. Hat sie in Berlin die Probe bestanden, dann wird sie voraussichtlich auch ihren Siegestaum durch die Provinz antreten.

**Vermischtes.**  
**Eine Heide,** die der Komit nicht erbebt, stellte sich in einer der letzten Nächte zu Landsberg a. d. Warthe ab. Der revidierende Polizeiergent fand eine Person im Minnikin liegen. Der Beamte wollte dem Mann menschenfreundlich auf die Beine helfen, allein dieser tat mit einmal den Mund auf und schmauzte den Sergeanten an: „Schören Sie mich nicht in meinem Dienst — sonst arretieren ich Sie!“ Der fonderbare „Diensthabende“ wurde zur Waage gebracht und hier stellte sich heraus, daß man es mit dem Nachtmöchter aus Marwitz zu tun hätte. Nachdem er einmagemalen erwidert war, wurde er entlassen. Ueber den gebetmüßigen Dienst im Minnikin wird man wohl noch näheres erfahren.

**Aus London** wird der „Frk. Zig.“ geschrieben: Die Amerikaner, die mit James, dem Kammerdiener, anstatt mit dem Kammerdiener, kamen, scheinen in England Schule gemacht zu haben. „Er ist kein Hausmädchen.“ So erklärte eine ihm keine Hausmädchen. „Aber sie hatte Dame neulich vor Gericht.“ Die Rechnung ohne die Steuerbehörde gemacht, wofür ein altes Gesetz eine jährliche Gebühr von 15 Mk. zurpflicht für die Erlaubnis, einen männlichen Diener zu halten. Die Theorie, daß der Diener des Hausmädchens darstelle, konnte gegen die Tatsache nicht aufkommen, daß er schließlich doch ein männlicher Diener sei, und der Obnus mußte unversehrt entrichtet werden. Nähere Er-

kundigungen ergaben, daß der damit an die Öffentlichkeit geogene „Hausmann“ keineswegs vereinzelt dasteht. In den Vermietungsbüros ist er ein gangbarer Artikel. Nicht nur in Privatfamilien, sondern auch in zahlreichen Pensionen ist er zu finden und er soll sich in vielen Fällen besser behaupten als seine weibliche Mitwelt. Der Fremde stellt ihn freilich nur, wenn er bei Tisch aufwartet; in der Zurückgezogenheit aber widmet er sich auch heftigen Betätigungen. Er putzt Gazeite und andere Silberbeden und wenn man in den Zimmern ihn auch nicht mit dem Bettmachen betraut, so übernimmt er doch die Reinigung eines Teiles des Hauses, der Treppen, Flure usw. Ferner putzt er die Stiefel sämtlicher Hausbewohner und übernimmt die Bedienung in derselben Weise, wie es in England für das weibliche Hausmädchen vorgeschrieben ist. Sehr häufig sind diese männlichen Hausbedienten Ausländer, die auf diese Weise englich zu lernen suchen und eine große Anzahl unter ihnen sind Deutsche.

**Die Direktoren** der geschlossenen Spielbank in Altenberg haben gerichtlichen Einpruch gegen die Schließung erhoben. Das wird ihnen nichts helfen. Ebenso sind sie auf dem Holzwege, wenn sie eine Entschädigung erwarten. Sie sollten sich überhaupt schämen, Hindergänge zu verlangen.

**Im Sitzungssaal** des Abgeordnetenhauses in Berlin sind jetzt in Mißen hinter dem Präsidientisch zwei Bromselgen aufgestellt worden. Die eine, ein Mann verkleidet nach Gesetz, die andere, weibliche die Gerichtsdienerin.

**In den Nahrungs- und Genußmitteln,** die unsere Kolonien bereits liefern, wird in nicht zu ferne Zeit ein neues kommen: Der Tabak! In unserer Tabakbauwirtschaft ein Sachverständiger nach Deutsch-Südwestafrika geschickt worden. Hoffen wir auf ein edles Kraut!

**Die Direktoren** der nordamerikanischen Eisenbahnen, die beschuldigt waren, den Tod von neun Kindern bei einem Zusammenstoß verursacht zu haben, wurden in Newport freigesprochen, da ein Naturereignis das Unglück veranlaßt.

**In einem der preussischen Schullehrerbände eingereichten Vorschlagsentwurf,** bearbeitet von Breslauer Lehrern, waren verschiedene Forderungen aus Lehrerkreisen ersprochen, einige Grundzüge der preussischen Verfassung enthalten, zum Beispiel: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“, „alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich“, „Landesvorsitz sind nicht fast“, „die persönliche Freiheit wird gewährleistet“, „Nach der „Brk. Zig.“ hat die obergewaltige Forderungsbörde diese Verfassungsfälle geteilt. Das wird einfach ungesetzlich geunden und zum Teil in scharfer Weise kritisiert, wobei es nicht an höhnischem Spott fehlt.

**Die Einführung** des Achthunderttages bei der Firma Karl Zeit in Jena, die am 1. April 1900 zunächst versuchsweise stattgefunden hatte, hat sich, wie sich jetzt überlegen läßt, vollauf bewährt. Ueber die Ergebnisse dieses Versuchs teilt Prof. Auerbach in seinem Buch über die Karl Zeit-Stiftung auf Grund von Auskünften, die ihm von der Geschäftsleitung gegeben worden waren,

folgendes mit: Es ergab sich, daß die stündliche Leistung des Achthunderttagers im Vergleich mit dem Vorjahre, wo die neunhundert Tagarbeiter herrschte, im Verhältnis von 100:116 gestiegen war; die Tagelohnung betrug demnach statt 92:100.90 im neuen Jahre bei achtstündiger Arbeitszeit 8:116. Mehr als anderthalb mal so viel, was bei der Steigerung um eine volle Stunde nicht etwa gekündert worden. Die Fabrik aber sparte eine Stunde Betriebskraft, Beschäftigung usw. und die Angestellten hatten eine Stunde mehr, die sie der Erholung und damit der physischen und psychischen Kräftigung für die Arbeit widmen konnten. Bei den Zigarbeiter konnte aus leicht ersichtlichen Gründen das Ergebnis nicht ganz so günstig sein, aber auch für sie konstatiert der Bericht, daß die Verringerung des Achthunderttags dem Unternehmen keinen Schaden gebracht habe.

**In einer heitere** Szene kam es im Obernhause in Frankfurt a. M., während einer Aufführung des „Nacht. Im dritten Akt trat der Volkstribun vom republikanischen Streikern auf die Bühne. Dabei begann nach dem „Frk. Kur.“ der hohe Schwefel des Theatersgals plötzlich zu sinken, um dann an einem dünnen Jaden baumelnd hängen zu bleiben. Man verdrückte dergestalt ihn wieder an der richtigen Stelle zu befestigen. Als dann der Bannme in die Kreislampe schritt, fiel der Schwefel vollends zur Erde. Seine Heiterkeit folgte dem abstoßenden Schlagtröffe.

**Nach 17 stündigen** Schwimmen hat der Engländer Bolden, der zum vierten Male verliert, den Doter aus Galais in Frankreich zu erreichen, diesen Versuch aufgegeben müssen. Es war sehr neblig geworden, die Ebbe setzte ein und trug den Schwimmer an Galais vorbei acht Meilen nach der Nordsee hinaus. Wohl er abel mußte er in das ihn begleitende Boot steigen.

**Der Sarkophag** der Kaiserin Friedrich geht in der Berliner Friedstätte des Professors Reinhold Wegas seiner Vorbereitung entgegen. Er wird in artesischem Marmor ausgeführt und ist für die Potsdamer Friedenstrische bestimmt.

**Für Geist und Gemüt.**  
Die Gebetszeiten. Ein jüdischer Grenadier berichtet nach dem Ausfühlen in seiner „Zug“, sein Betragen und legt dabei seine schwermütigen Gebetszeiten (Zessim) um Kopf und Hände. Der revidierende Hauptmann Heß dem Grenadier zu und fragte, wo er eigentlich hinhin. „Ich betete, Herr Hauptmann“, lautet die Antwort. „Was, mein Sohn“, erklärt der Hauptmann und klopf ihm über auf die Schulter, aber welches Stimmengeständnis, welches Stimmengeständnis!  
**Wissensworte.**  
Ughmannshandeln ist die Straft Verbrechen mit dem Stoff, Und wenn der Stoff was Gutes schafft So schloßt die Straft den Richter.

„Alter Kräfte, erntes Wollen, Kein Bernamen, kein Bereden, Freundlich schloßen aus dem Wollen, aus dem Wollen aus gehen.“ Julius Wolf.  
„Heißt Liebe süßt der Kunde, Und der Mann die flüßt habe, Dieß ist die, flüßt die, flüßt die, flüßt die, flüßt die.“ B. Rojeger.

**Der neue Kurs.**  
Roman von Wilhelm Hoyer.  
„Ich habe der Verleumdung so oft mitbekommen, mein Prinz“, sagte der alte Herr mit leiser Stimme, „daß ich den Reich verachte. Doch vergeffen Sie nicht, mein Prinz, daß auch Ihre Braut dem Sturme Stand gehalten hat.“  
„Aber die Welt kennt, fürchtet Sie nicht“, rief die Komtesse aus und ihre Augen blinzelten.  
„Ich habe Alles vorbedacht und Alles vorgebeugt“, erklärte Prinz Karl mit imponierender, selbstmännlicher Ruhe und einer Beredung gegen den Grafen, „vorbedachtlich Ihrer Zulage und Ihres Einverständnis selbstverständliches, es entspricht dies auch dem Wunsch des Großherzogs und dem bringenden Rath des Hausministers.“  
„Gartungs“, unterbrach der Graf den Prinzen.  
„Gemüß, Gartungs, der mit in dieser Angelegenheit einen werthvollen Nebenbesitz erwiesen hat“, meinte liebenswürdig Prinz Karl. „Was es ist notwendig, die Hochzeit in aller Stille und in wenigen Tagen zu feiern. Ich unternehme dann sofort mit meiner jungen Frau eine längere Reise, und wir kehren zurück, wenn sich die Geseßlichkeit ausgeklärt hat.“  
„Ich sage mich Allem, Prinz“, verführte der Graf. „Sie bin Sieger; ich streite die Waffen.“  
„Wo ist die Gräfin, Mathilde, ohne sie können wir doch nicht heiraten?“ frag der Prinz.  
„Sie ist mit Henry im Walde!“ antwortete die Komtesse, welche die Wendung, die das Gespräch genommen hatte, in Verlegenheit brachte. „Wie wäre es, wenn wir die Damen aufsuchen würden; ich weiß ungefähr, wo sie sein können.“  
„Ich bin dabei, mein Lieb“, meinte der Prinz.  
Die Komtesse setzte ihren neuen Paries Hut auf; sie sah entzückt aus.

„Wie rehend dich der Gut flüchtet, Du bist heranigend schon“, schmuckete der Prinz laut.  
„Schmeißer!“ lachte die Komtesse, ihm einen schelmischen Blick zuwerfend.  
Der Graf entschuldigte sich mit seinen wunden Beinen; er sei zu alt dazu und dann meinte er lächelnd, daß so ein alter Brummhörn, wie er, heute doch nur das häusliche Rad am Wagen spiele und dann habe er auch Vorbereitungen zu einer kleinen Verlobungsfeier im intimen Kreise zu treffen. „Um in Arm schritt das flatternde Paar nach herzlich Verabschiedung von dem Grafen von dannen.“  
13.  
Ergellenz Gartung warf sich in Freud, an dem er nur den Stern der Gonture befestigte, und fuhr zur Alia Stefanie hinaus. Der Graf, dem sich der Minister sofort durch seinen Kammerdiener melden ließ, eilte, im selben Glauben, daß der Besuch des Ministers mit der Heirat des Prinzen zusammenhänge, seinem ehemaligen politischen Gegner bis auf den Vorplatz entgegen und geleitete ihn dann nach einer höflichen sehr ceremoniellen, aber wenig herzlichem Begrüßung in den Salon.  
Ergellenz haben sich hier ein reizendes buen retrio geschaffen; ich beneide sie darum“, meinte Minister Gartung, der Einladung des Grafen folgend und Platz nehmend.  
„Die Zeit und noch mehr das Glück, das ich im Schooße meiner Familie hier gefunden habe, Ergellenz, hat aus mit einem mit seinem Loos überaus zufriedenem Sterblichen gemacht“, befristete der Graf, seinen Besucher eine Cigare anbietend, die dieser mit einer Beredung acceptierte.  
„Zur Sache, Ergellenz, ich komme dienlich und außerdem in einer persönlichen Angelegenheit.“ Der Graf verzeigte sich ceremoniell.  
„Ich bin ganz Ohr, Ergellenz!“  
Seine Königl. Hoheit, der Großherzog, wünscht liebhaft Ihren Wiedertritt in den Staatsdienst und zwar ist der hohe Herr bereit, Sie zu seinem Bundesratsbevollmächtigten

zu ernennen. Ich glaube ein Hoffen, der Ihnen unheimlich dürfte.“  
„Ich bedauere lebhaft, demnach ganz ehnen Bedanken diesem Projekte gegenüber setzen zu müssen.“  
„A!“ machte Minister Gartung erklaunt.  
„Ich war die Seele derjenigen Betreibungen, die Ihre Presse, Exzellenz, unter dem Begriffe „alter Kurs“ so leidenschaftlich belämpft“, erklärte der Graf ohne alle Umschweife. „Als Bundesratsbevollmächtigter aber hätte ich im Reich offiziell ein System zu vertreten, das ich privatim nicht billigen kann.“  
„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Exzellenz“, erwiderte Minister Gartung. „Sie belämpften den neuen Kurs“, aber dieser Kurs hat ein Programm und dieses Programm muß auch das Ihrige sein Graf: Das Wol! des Barterianes durch den Ausgleich der Gegenätze.“  
„Ich erkenne dies Programm wohl an, Exzellenz, aber ich bin zu sehr Bedermann, um die Mittel, mit denen Ihr System im Gegensatz zu dem meinen die Verwirklichung dieses Programm ertrübt, gutzuheißen zu können.“  
„Wir misverstehen uns, Herr Graf“, sagte der Minister mit ruhiger Überlegung. „Der Großherzog beanruet in gemein die frauenähnliche Zerplitterung der Volkstanne in Parteien, Rakten, Zuzellen, und Wirtschaffensgruppen. Diese Zerplitterung ist unendlich zu bedauern, daß, wie Sie in willen merden, jeder Stand sich zusammenerschließt, um Alles ins sich auf Reiten der Gemüthlichkeit zu erheben. Ines Parteien, dem Opposition herzog wünscht auch in den Interessen der Unterordnung des Einzelnen unter das Gemeinwohl best.“  
„Ich bin mit dem idealen Charakter dieses Programms wohl einverstanden, aber die Verwirklichung desselben in Ihrer Art, Exzellenz, bedeutet, ich kann mir nicht helfen, den Zusammenbruch der privilegierten Klassen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Eine Dame, Lehrerin,** sucht 2 leere Zimmer, wönlgl. nach Mittn gelegen, zum 1. Oktob. Offerten mit Preis-Angabe unter E. K. an die Exped. d. Ztg.

**Eine Oberwohnung und eine Unterwohnung** per sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten bei **Karl Schön, Neubauer.**

**Käse**  
 Va. Edamer.  
 " Emmenthaler.  
 " Romatour.  
 " Limburger.  
 " Alpenkäse.  
 " Delikatess- und  
 " Wolferey-Käse.  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Schwämme**  
 für Steingutdreher  
 neu eingetroffen und empfiehlt dieselben in bester Qualität billigt die  
**Drogerie + Annaburg**  
 D. Schwarze.

**Jeder**  
 ist jetzt in der Lage sein Tägliches **Mocca** zu trinken; ich empfehle:  
**Mocca-Melange,**  
 stets frische Röstung, a Pfd. 1.20 Mk., sowie sehr schmackhafte Sachen in der Preislage von 1 Mk. bis 80 Pfg.  
**Oscar Müller.**

**Zum Einmachen**  
 empfehle  
 ff. gemahlene u. ungebläute **Krystallzucker,**  
 sowie ff. ungebläute **Brodraffinade**  
 zum äußersten Tagespreise.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Briefbogen und Kuverts**  
 mit Firma-Abdruck, sowie  
**Rechnungen**  
 in allen Größen fertigt sauber, schnell und billig die  
**Buchdruckerei**  
 von **Herm. Steinbeiss, Annaburg.**

**Thymusin**  
 (Nenchustensaft)  
 als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die **Apothek Annaburg.**

**Backpulver**  
**Dr. Oetker's Pulver**  
 Vanillin  
 in Päckchen à 10 Pfg., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Feinste Bronzen**  
 in Päckchen und Flaschen empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

**Für Annaburg mit 10% Rabatt**

bei franco Lieferung auf alle in meiner heutigen Beilage angeführten Artikel.

**Grösste Leistungsfähigkeit!**

Riesiges Lager!

**Gardinen \* Stores \* Vitragen \* Dekorationen \***

stets mehrere Tausend Fenster am Lager.

**Joh. Sitte, Torgau,**  
 Breitestr. 351.

Versand und en gros.

**Brikets**

Marke Anter per Zentner 50 Pfg.  
 Marke Gotthold oder Triumph per Ztr. 60 Pfg.  
 mit 5% Rabatt bei Posten von 20 Ztr.  
 empfiehlt **Oscar Müller.**

**fertige Möbel**

in Kiefer u. Nussbaum empfiehlt zu civilen Preisen.

Gleichzeitig halte stets Lager in

**fertigen Särgen**  
 vom einfachsten bis elegantesten.

Annaburg. **Franz Günther,**  
 Tischlermeister.

**Cacao (lose),**

leicht löslich und garantiert rein a Pfd.  
 in Paketen:  
 1.40 Mk. 70 Pfg. 35 Pfg.  
 2.00 " 100 " 50 "  
 2.40 " 120 " 60 "  
 2.60 " 130 " 65 "  
 in Paketen à 40 gr 20 Pfg.  
 20 gr 10 "

empfehl **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Glesehandschuhe**

für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt **Carl Quehl, Annaburg.**

**Spratt's Patent**

zur leichten Aufzucht von Küden. **Fleischfaser - Küdenfutter** und **Fleischfaser - Dühnerfutter** wird von Dühnern sehr gern genommen. **Wurmlacht** keine Wüde beim Füttern.

**Spratt's Fleischfaser-Hundbrotchen.**

Wichtig zur Aufzucht von jungen Lughundshunden jeder Rasse. **Alleinverkauf bei C. Geist.**

**Central-Brenn-Spirit**

Marke „Herold“  
 ca. 90 Vol. % Original-Esterische 25 Pfg., ca. 95 Vol. % Original-Esterische 30 Pfg. (einst. Flasche) empfiehlt die

**Drogerie + Annaburg**  
 O. Schwarze.

**ff. Aufschnitt,**

a Pfd. Mk. 1.40 u. 1.20  
**Hollschinken** a Pfd. Mk. 1.20  
**Gefüllter Schinken** " " 1.20  
**Zachschinken** " " 1.40  
**Sardellen-Leberwurst** " 1.-  
**Polnische Mettwurst** " 0.80  
**Brühwürstchen** a Paar 15 Pfg.  
 Jeden Sonntagabend:

**ff. Raffeler,** a Pfd. 80 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)  
 außerdem jeden Sonntagabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** a Pfd. 1.40 Mk. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

**Jollinhalts-Erklärungen**

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
 sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

**Konjum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein**  
 (eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).  
**Sonnabend, den 12. September,**  
 abends 8 Uhr im Goldenen Ring  
**Ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht über das 1. Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.

Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches. Einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder und deren Frauen sieht entgegen

der Aufsichtsrat.  
**J. M. Wolbert.**

NB. Wegen der Generalversammlung wird das Geschäft abends 8 Uhr geschlossen.

**Tanz-Unterricht!**

Zu nächster Zeit beginne in Annaburg wieder mit dem Unterricht für **Tanz- und Aufstandslehre** und bitte ich Anmeldungen hierzu baldmöglichst in der Expedition der Annaburger Zeitung und im „Waldschlöbchen“ bewirken zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Carl Rost, Tanzlehrer aus Torgau.**

**Musgewürz,**  
 täglich frisch bereitet, empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

Neues selbstgekohtes  
**Blauennenmus**  
 empfiehlt **Oscar Müller.**

**Zahnschmerz,**  
 sowohl bei hohen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch  
**chinesische Zahntropfen.**  
 Zu haben à Flasche 50 Pfg. in der **Apothek Annaburg.**

**Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge**  
 in neuesten Mustern empfiehlt **Carl Quehl, Annaburg.**

**Säurefreies Maschinenöl**  
 und **Fahradöl**  
 empfiehlt **Oscar Müller.**

**Russische Knöterich-Brust-Caramellen,**  
 ein gut bewährtes Sündermittel bei **Stusen und Heiserkeit,** empfiehlt in Paketen zu 35 Pfg., die **Apothek Annaburg.**

**Notenpapier**  
 empfiehlt die **Buchdruckerei.**

**Neue Bratheringe,**  
 2 Stück 15 Pfg.,  
**neue saure Gurken,**  
 2 Stück 10 Pfg.,  
 empfiehlt **Oscar Müller.**

**Feinstes Thüringer Musgewürz,**  
 à Paket 10 Pfg., empfiehlt die **Drogerie + Annaburg**  
 D. Schwarze.

**Bimbeersaft, Citronensaft und Kirschsafft**  
 empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

**Einmachegläser**  
 in verschiedenen Größen von 10 Pf. an empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Fliegen-Leim**  
 mit **Witterung**  
 à Dose 10 Pfg., empfiehlt **Drogerie + Annaburg**  
 (D. Schwarze.)

Zur Lieferung von  
**Kaufschuckstempel**  
 empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in Annaburg.  
 Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

**Gasthof zur Eisenbahn.**  
 Sonntag, den 13. d. M.  
**Erntefest.**  
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Es ladet freundlich ein  
**F. Lehmann.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verwaltungspreis Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Donnerstag, den 10. September 1903.

VII. Jahrg.

## lokales und Provinzielles.

### Von den Kaisertragen in der Provinz Sachsen.

**Merseburg, 6. Sept.** Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem Grotzrieden bei Merseburg, wo feierlicher Feldpostdienst stattfand.

**Halle, 6. Sept.** Die Kaiserin traf heute Vormittag 9 1/2 Uhr mittelfest Sonntagszug hier ein. Auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrenkompanie der 72. Infanterie-Regiments aufgestellt war, hatten sich die Spitzen der städtischen und ständischen Behörden zum Empfang eingefunden. Die Kaiserin fuhr dann, begleitet von einer Eskorte des 10. Infanterie-Regiments, zum feierlichen Einweihung der Pauluskirche. Vor der Kirche stand eine Ehrenkompanie des Füsilier-Regiments (Magdeba. Nr. 36) Generalfeldmarschall Graf Blumenthal. Ferner waren die Vertreter der Geistlichkeit erschienen. In ihrer Spitze die beiden Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, D. Volkstreu und D. Bierage. Nach der Zeremonie der Schlüsselübergabe betrat die Kaiserin hinter den beiden Generalsuperintendenten die Kirche, geführt von dem Reinen Oberst von Breußen. Es folgten sämtliche zum Monarchen hier anwesende Persönlichkeiten. Vorher Bach hielt dann die Ansprache. Nach der feierlichen Feier fuhr die Kaiserin zum Bahnhof, wo 11:30 Uhr der Kaiser mit dem Prinzen Gisel Friedrich von Merseburg eintraf. Beide Majestäten fuhren hierauf wiederum mit Eskorte durch die Feststraße, die überaus reich geschmückt war und in welcher Vereine, Zünfte und Schulen Spalier bildeten. Auf dem ganzen Wege fanden stürmische Kundgebungen des Publikums statt, die auf dem Marktplatz vor dem Rathaus ihren Höhepunkt fanden. Hier hatten vor einer Ehrenpforte die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Staube begrüßte das Kaiserpaar im Namen der Stadt und bot dem Kaiser einen Ehrentraum aus einem von einem Metzger hier geschlachtet Ochsenkopf dar. Seine Ansprache hatte folgenden Wortlaut: „Allerburchlauchtigster, großmächtigster Kaiser, Allerhochlauchtigste Kaiserin! Im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft von Halle heiße ich Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestäten hier vor dem allerschönsten Marktplatz, im Herzen der Stadt, alluntertänigst willkommen. Durch die Gnade Ew. Majestät ist das Schöne der Bürgerschaft erfüllt. Denn heute ist uns vermag, unser geliebtes Kaiserpaar in unseren Mauern zu sehen. Wir haben das Glück, das

ung habe ihn und die Kaiserin überaus hoch geehrt. Der Oberbürgermeister möge der Bürgerschaft seinen und der Kaiserin herzlichsten und innigsten Dank übermitteln. Es werde ihm jederzeit eine Freude sein, seine Hand über die Stadt schützend halten zu können. Damit lie sich weiter vermitteln, wie auch seine Anwesenheit über die Stadt gehalten hätten. Hiermit trinke er auf das Wohl der Stadt Halle. Die Fahrt der Majestäten bewegte sich dann durch die Frankenschen Stützungen. Am Denkmal des Stütters derselben, August Hermann Franke, begrüßte der Direktor Geh. Rat Dr. Fries ihre Majestäten, worauf der Kaiser huldvoll dankte. Am 12:40 Uhr kehrten die Majestäten nach Merseburg zurück, nachdem der Kaiser sich am Bahnhof in überaus herzlicher Weise von dem Oberbürgermeister verabschiedet hatte.

**Merseburg, 7. Sept.** Der Kaiser begab sich heute früh 6 Uhr im Biergeschwanz in das Wanderschlößchen. Die Kaiserin fuhr um 9 Uhr nach Magdeburg, die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich von Halle mittels eines Sonderzuges in das Wanderschlößchen.

— In **Magdeburg** empfing die Kaiserin, nachdem sie das Aufwendebüro und die Augulastische Besuche, im Oberpräsidentium die Damen des städtischen Adels, des höheren Offiziers- und höheren Beamtenstandes. Die Kaiserin fuhr um 1:50 Uhr abends nach Halle. Am 12:40 Uhr begab sich die Kaiserin mit Gefolge zu Wagen durch die Königstraße nach der Volkshausstraße bei Gommern. Überall wurde sie begeistert begrüßt. — In **Bogelung** bei Gommern traf die Kaiserin um 4 1/2 Uhr ein. Die Magdeburger Kommandantur sowie die Schulen aus der Umgebung bildeten Spalier. Die Kaiserin wurde von der Oberin empfangen und unternahm einen Rundgang durch die Gebäude. Hierauf wurde die Kaiserin auf Halle nach Merseburg zurück. — Nachdem die hohe Frau am Dienstag den 8. September bezogen, hat dieselbe am 10. von Merseburg aus die Reise nach Wildpark angetreten.

— Die **Invaliditäts- und Altersversicherungskassen** haben die Kontrolle über die Beitragszahlungen viel schärfer gehalten, als je früher war. Wie hart die Strafe für eine Unterlassung der Beitragszahlungen ausfallen kann, zeigt eine Gerichtsentcheidung, die nach Mitternachten in Schlesien gefaßt worden ist. Dort ist ein Arbeiter, der schuldhafterweise eine Zeit lang Beitragsmarken für einen Leihling zu verwenden unterlassen hatte, sobald letzterer wegen Nichterfüllung der Wartzeit von der Versicherungsanstalt Schlesien mit seinem Anspruch auf Gewährung der Invalidenrente abgewiesen werden mußte, zur Zahlung der dem Jahresbetrage der Invalidenrente gleichkommenden Jahresrente von 123 Mk. 80 Pf. verurteilt worden. Leider sind immer noch einzelne Arbeitgeber geneigt, die Beitragszahlung für die versicherungspflichtigen Angehörigen zu unterlassen.

**Ansprechungen.** Seine Majestät der Kaiserin haben Allerhöchstdiät geruht, aus Anlaß Allerhöchster Anwesenheit in der Provinz Sachsen bei der diesjährigen großen Herbstmanöver an hiesige Kreisangehörige folgende Auszeichnungen zu erteilen: Den Hohen Altkorbern 4. Klasse: Baumt Blumberg-Torgau. Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Grotz-Weißau. Das Allgemaine Ehrenkreuz: Bodert, Drainer und Futtermeister. Grotz, Herrnhut, Oberbierträger-Torgau. Rathgeber sein, Sattler-Torgau. Richter, Hausbesitzer beim Garnisonkaserne-Torgau. Pflanz, Gutsbesitzer-Grotz. Thon, Wagenspanner-Torgau.

**Prettin, 4. Sept.** Heute früh wurde hier, im fog. Seger, die angekommene

Leiche eines ca. 18-jährigen Mädchens aufgefunden. Da die Leiche gut gekleidet ist, so liegt die Vermutung nahe, daß das junge Mädchen den besseren Ständen angehört. Die Leiche ist noch gut erhalten und liegt somit noch nicht lange im Wasser. — Der am Mittwoch stattgefundene Ferkelmarkt zeigte wieder eine überaus starke Anfuhr von Saugschweinen. Die Tiere wurden je nach Beschaffenheit mit 12—15 Mark pro Paar bezahlt. — Auf der Kreischaussee zwischen Namdorb und Colonie ist ein Fahrrad gefunden worden und kann vom Eigentümer bei Herrn Ditto Appelt in Annaburg (Neugraben) abgeholt werden.

**Elster, 5. Sept.** Als gestern Nachmittag der Galkwitz Böhm mit einer Fuhrer Grummet die Elbfähre passieren wollte, zerbrach kurz vorher, ehe das Pferd die Fähre betrat, das Krummholz und da nun das Tier nicht mehr zu halten war, das Pferd stürzte zu Boden, so geriet dieser, das Pferd mit sich reisend, in die Elbe. Herr B. verschnitt schnell die Stränge und rettete so wenigstens das Pferd, während Wagen und Grummet vom Wasser fortgeschwemmt wurden.

**Bitterfeld, 2. Sept.** Einen unheimlichen Beschickung hatte am Sonnabend der bei Schrapell fortgeführte Ferkelballon der Luftschiffabteilung dem Dorfe Dobien bei Wittenberg ab. Die Insassen, bekanntlich zwei Offiziere, versuchten bei Dobien zu landen, was ihnen aber nicht gelang. Der schleifende Anker rief zunächst zwei Pflaumenbäume um, ging dann wieder in die Höhe und landete, wie schon mitgeteilt, später bei Treuenbrietzen.

**Bitterfeld, 6. Sept.** Zu der Ermordung des Gemeindevorstehers Beutmann in Zfiefelwitz, worüber wir bereits berichteten, ist vor einigen Tagen der Arbeiter Heerwald aus dem anhaltischen Dorfe Ratau verhaftet und in das Gefängnis zu Dessau abgeliefert worden.

**Finstertal, 4. Sept.** Der hier stationierte Gendarm G. mußte in diesen Tagen einer Irrenanstalt zugeführt werden. Als Ursache dieses traurigen Vorfalles ist eine Erkrankung des 10-jährigen Sohnes des Gendarmen anzunehmen, die dem Vater schweren Kummer bereite und ihn schließlich in geistige Störung verfallen ließ. Das Kind hatte eine schwere Diphtheritis überstanden, blieb jedoch schwach. Sein Vater hing mit großer Liebe an ihm und ließ kein Mittel unversucht, es wieder gesund zu sehen. Ihm wurde bekannt, daß ein Berliner Spezialarzt ihm vielleicht werde helfen können, doch überließen die veranlagten Inkosten die Mittel der Eltern. Es erfolgte nun in Rücksicht auf eine erforderliche ärztliche Behandlung die Verlegung des Gendarmen von einem Landorte nach Finstertal. Da eine Besserung im Zustande des Knaben trotz aller Mühe nicht zu erreichen war, entschloß sich der Vater, ihn am 4. dieses Monats einer Irrenanstalt zuzuführen. Die seelische Anwesenheit dieser ganzen Zeit hatte aber den außerordentlich tüchtigen und umsichtigen Mann selbst zum Wahnsinn gebracht. Am 2. September fand er Aufnahme in einer Irrenanstalt.

**Galsen.** Der in dem Geschäft des Herrn Zimmermeisters Schulze bisher tätige Buchhalter Pfeiffer ist Montag Nacht flüchtig geworden. Ihm war der Auftrag geworden, 1500 Mk. in einem Geldbriefe zur Post zu

befördern. Nachdem das Verschwinden des Buchhalters bemerkt war, wurden sofort Erkundigungen über den Verbleib des Geldbriefes eingezogen. Derselben ergaben, daß der Geldbrief wohl abgeholt, aber nur wertlose Papierfälschung enthielt. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Flüchtling.

**Die Verhaftung** des betrügerischen Bankrotteurs Bankiers Seiler aus Rathenow, der sich auf Grund eines ihm von einem Verwandten ausgetretenen ärztlichen Attestes in einer Privatirrenanstalt befand, aber dabei Gelegenheit fand, sich in Berlin gut zu amüsieren, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft angeordnet worden.

**Eine Garnison-Werksabrik** wird nach der Post. Zg. am 1. Januar in Potsdam auf dem dicht bei dem städtischen Schlachtlehnen Grundstück eröffnet. Gegen eine jährliche Pacht von 5000 Mk. hat die Garnisonverwaltung die Mäntelarbeiten selbst den entsprechenden Maschinen übernommen.

**Spremberg, 1. Sept.** Gestern Abend fuhr Herr Richter W. R. auf Stradowener Reiter einen in in hiesiger Gegend selten vorkommenden Vogel, einen Schwärzen Storch.

**Meinersen, 2. Sept.** Der fleischerische Arent hatte das Fleisch eines vorher vom fleischerischen unterjüchen und als genießbar bescheinigten Kalbes zum Verkauf gebracht, nach dessen Genuss, dem J. A. zufolge, vier etwa 40 Personen nicht unbedeutend erkrankt sind. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

**Weimar, 2. Sept.** Unter dem Verdacht des Mordes, begangen an der Ehefrau Schmidt in Melchach wurde gestern der Landwirt Schmidt von dort hier verhaftet. Der Mörder ist geständig.

**Gehsen, 2. Sept.** Ein Bubenstreich, der an Gemeinheit wohl feinegleichens sucht, ist in veranzogener Nacht hier begangen. Der Konfidor J. Herbst-Artz, der die Ankerzeit als Hauptbeschäftigung betreibt, hatte aus einem ausrangierten Möbelwagen ein transportables Dienstausschließel konfiskiert. In diesem, 30 Räder enthaltenden Wagen hat er seine Namen in hiesige Plur gebracht, um aus der teuffischen Tracht (Kaps, Binde, Sparraste etc.) Nutzen zu haben. Von gemeinen Buben ist nun in dieser Nacht gegen 9 Uhr der Dienstausschließel in Brand gesetzt worden, und da alles, Bienen, Wabenbau, Wohnungen und Ankerzeitgeräthe verloren gegangen sind, ersucht ihm ein Schaden von ca. 2000 Mk.

— In **Greiz** hat der neugegründete Rabattverein nach kaum zweimonatlichem Bestehen bereits die erste Million Sparrmarken ausgegeben, sodas die Käufer also 10 000 Mark gepart haben.

**Auf hohe Centerträge** kann man mit Sicherheit nur rechnen, wenn man Pflanz und Winterweizen außer mit Stalkmehl auch noch pro Morgen mit 3—4 R. Thoma'schlackennahmehängt. Soll das Wintergetreibe ohne Stallinger angebaut werden, so gebe man dagegen etwa 3—4 R. pro Morgen, verlässe auch nicht, je nachdem Boden und Vorfrucht dies verlangt, auf die Zufuhr der Nährstoffe Kali und Stickstoff ebenfalls bedacht zu sein. — Man verlange jedoch ausdrücklich garantiert reines Thoma'schlackennahmeh, Sternmarken und achte auf genaue Gehaltsangaben, Schutzmarke Plombe. Beim Ladungswesen Bezug erwachen bekanntlich durch Unterdrückung in einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt den Landwirten keine Kosten.

